

NACHRICHTEN

Unfall mit drei beteiligten Autos

NIDWALDEN red. Bei einem Unfall in Wolfenschiessen ist am Freitag Sachschaden in unbekannter Höhe entstanden. Drei Autos waren ineinander geprallt, als der vorderste Fahrer links abbiegen wollte. Beim Unfall wurde niemand verletzt.

Illegaler Arbeiter wird ausgeschafft

NIDWALDEN red. Bei einer Personenkontrolle in Buochs ist die Kriminalpolizei Nidwalden auf einen 28-jährigen Kosovaren gestossen, der sich illegal in der Schweiz aufgehalten hat und dabei einer Erwerbstätigkeit nachgegangen ist. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, dass der Kosovare seit rund einem Jahr illegal bei einem Nidwaldner Betrieb arbeitete sowie ein Zimmer bewohnte.

Die Polizei verzeigt nun sowohl den Mann wie auch dessen Arbeitgeber bei der Staatsanwaltschaft Nidwalden wegen «rechtswidrigen Aufenthalts» und «Ausüben einer unbewilligten Erwerbstätigkeit» beziehungsweise «Beschäftigung eines Ausländers ohne Bewilligung» sowie «Förderung des rechtswidrigen Aufenthalts». Die Migration Nidwalden hat zudem die Festnahme und die Ausschaffung des Kosovaren verfügt und ein Einreiseverbot beantragt.

«Full House» dank Megakoncert

LUZERN Ausgebucht: 70 000 Zuschauer werden am «Allmend rockt» erwartet. Die Gastronomie in der Region erzielt dadurch hohe Gewinne – die Stadt auch.

CHRISTIAN HODEL
christian.hodel@zentralschweizamsonntag.ch

Ob Fünfsternehotels oder einfache Herbergen: Am ersten Juniwochenende ist wenig zu wollen. Die Stadt Luzern wird voll sein – bis auf den letzten Platz.

Bis zu 70 000 Zuschauer erwarten die Organisatoren von «Allmend rockt» an diesem 3. und 4. Juni. Und die Festivalgänger aus dem In- und Ausland müssen untergebracht sein. Das bringt den Luzerner Hotels eine derart hohe Belegung wie selten zuvor.

Ausweichen in die Agglomeration

«Die Stadt ist ausgebucht», sagt Patric Graber vom Hotel Waldstätterhof und Präsident von Luzern Hotels, dem Fach- und Berufsverband der Hoteliers in der Stadt Luzern. Am 3./4. Juni «dürfte die Auslastung nahezu bei 100 Prozent liegen». Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr – als das Festival nicht stattfand – waren am ersten Juniwochenende 90 Prozent der Betten in der Stadt Luzern belegt. Wer nun, ein Jahr später, in der Region noch eine Schlafgelegenheit sucht, muss sich mächtig sputen und auf die Agglomeration ausweichen. «Hier gibt es noch vereinzelte freie Zimmer», sagt Patric Graber.

Die Luzerner Hotels profitieren vom Riesen-Event aber nicht nur wegen der vollen Belegung, auch die Zimmer kön-

nen sie teurer vermieten. Einige Hotels verlangen am ersten Juniwochenende gut und gerne 50 Prozent mehr für eine Übernachtung als in der eher flauen Wintersaison, wie eine Umfrage unserer Zeitung bei verschiedenen Hoteliers in der Stadt Luzern zeigt.

53 zusätzliche Züge im Einsatz

«Wegen des Grossanlasses werden die Preise sicherlich noch etwas höher sein. Vor allem, wenn es nun um die noch letzten Zimmer geht in der Stadt Luzern», sagt Graber. Astronomische Preise würden die Hoteliers aber nicht verlangen. «Im Juni sind wir schon in der Hochsaison. An den Tagen des Anlasses wird ein Zimmer vielleicht noch rund 10 Prozent teurer sein.»

Übrigens: Besondere Vorkehrungen wegen der Festivalbesucher hat keines der angefragten Hotels getroffen. Man gehe davon aus, dass sich die Gäste ruhig verhalten und die Zimmer in einem ordentlichen Zustand zurücklassen würden, heisst es. Wo indes die Rockmusiker untergebracht sind, denen das Image anhaftet, luxuriöse Hotelzimmer in einem Scherbenhaufen zurückzulassen, ist nicht klar. Der Veranstalter äussert sich dazu nicht. Verschiedene Hoteliers vermuten aber, dass einige Stars wegen der starken Auslastung gar nicht in Luzern nächtigen.

Der Anlass mit 20 000 Zuschauern am Freitag und 50 000 am Samstag ist

ausgebucht – Tickets sind derzeit laut Veranstalter keine mehr erhältlich. Für die privaten Organisatoren und die Stadt Luzern wiederum ist er eine logistische Herausforderung.

Rund 20 Extrazüge seitens der Zentralbahn von der Allmend zum Bahnhof Luzern verkehren pro Abend – die SBB ihrerseits bieten am Freitag drei zusätzliche Züge im Regional- und Fernverkehr an. Am Samstag sind es gar deren zehn. Kostenpflichtige Park-and-ride-Anlagen sind ab den Autobahnausfahrten Rothenburg, Buchrain und Horw signalisiert. Es sind Shuttlebusse im Einsatz, alternativ kann der Weg zu Fuss zurückgelegt werden, wie der Veranstalter auf Anfrage mitteilt.

Kommt zu massiven Behinderungen

Im gesamten Grossraum Luzern muss das ganze Wochenende über mit erheblichen Verkehrsbehinderungen und Lärmemissionen gerechnet werden. Mit den Aufbauarbeiten für das Festival wird laut den Organisatoren bereits eine Woche zuvor, am 27. Mai, begonnen. Am 8. Juni soll dann die Allmend wieder wie gewohnt daherkommen.

Doch was bringt der Riesen-Event der Stadt Luzern ausser einem riesigen Verkehrsaufkommen? Touristisch sei der

Anlass sicherlich interessant, findet Sibylle Gerardi von Luzern Tourismus. Nicht nur für die Hotels, sondern für die gesamte Gastronomieszene. Wie gross die Wertschöpfung des Anlasses



«Die Auslastung dürfte nahezu bei 100 Prozent liegen.»

PATRIC GRABER,
LUZERN HOTELS

für die Region sein wird, ist allerdings unklar. «Wir verfügen noch nicht über konkrete Kennzahlen zur wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Nachhaltigkeit des Anlasses», teilt Mario Lütolf, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen, mit.

Stadt kassiert ab

Klar ist: Für die Behörden sind die Rocker auch ein Geldsegen. Die Konzerte – unter anderem spie-

len die deutsche Band Rammstein und die britischen Musiker von Iron Maiden – generieren laut aktuellen Schätzungen Billettsteuereinnahmen von rund 800 000 Franken und Quellensteuereinnahmen von weiteren 300 000 Franken. Kosten entstehen für die Stadt laut Lütolf keine. Er sagt: «Alle Aufwendungen für Dienstleistungen der Stadt vor Ort sind durch den Veranstalter zu tragen.»

HINWEIS

Das Festival «Allmend rockt» findet am 3. und 4. Juni auf dem Zirkusplatz bei der Luzerner Allmend statt. Mehr Informationen finden Sie unter: www.allmend-rockt.ch. Alle Infos zur Anreise sind unter www.sonsisphere-festival.ch oder unter www.sbb.ch/allmend-rockt abrufbar.

Spontaner Regentanz unter dem Dach des KKL



Luden die Bevölkerung zu einem spontanen Line Dance: der Luzerner Musiker Kunz und das Busty Spurs Dance Team auf der kleinen Bühne auf dem Europaplatz.

Bild Roger Grütter

Tanzen. Für die einen ein Inbegriff von Leidenschaft und Lebensfreude – für andere ein Albtraum. Für Menschen wie mich gilt Letzteres. In der Jugend unvermittelt in die Höhe geschossen, waren meine Arme und Beine immer irgendwie zu lang, um sie koordiniert im Takt zu bewegen. Einsehen wollte ich das natürlich nicht. Pubertärer Gruppendruck verleitete mich damals sogar dazu, an einem Tanzkurs teilzunehmen. Es endete im Fiasko. Für mich mit Tränen, für die Zuschauer der Schulaufführung mit Gelächern.

Seither habe ich es tunlichst vermieden, mich in Situationen zu begehen, in denen ich meine «Tanzkünste» hätte unter Beweis stellen müssen. In Discos hielt ich mich lieber an Gesprä-

che an der Bar. Am liebsten hatte ich Hip-Hop-Konzerte. Denn im Takt mit dem Kopf zu nicken – das brachte sogar ich halbwegs hin.

Gestern allerdings konnte ich einer Konfrontation mit dem Trauma nicht mehr aus dem Weg gehen. Die Stadt steht dieses Wochenende unter dem Credo «Luzern tanzt» – und als Lokalreporterin habe ich darüber zu berichten. Wenn man diese Aufgabe ernst nimmt, gilt es, dafür vor Ort zu gehen und die Sache hautnah mitzuerleben.

Zur Vorbereitung hielt ich mich an Regierungsrat Guido Graf, den Gesundheitsdirektor, der an einem Flashmob unter dem KKL-Dach zum Tanz lud. Für mich galt es vorgängig herauszufinden,

ob ich in Herrn Graf vielleicht einen Leidensgenossen finden würde, der gestern – wie ich – quasi funktionsbedingt das Tanzbein zu schwingen hatte.

Doch es stellte sich heraus, dass Guido Graf's Verhältnis zum Tanzen um einiges entspannter ist. Denn ihn verbindet ein besonders positives Erlebnis damit, das sein Leben wie kaum ein anderes prägte. Seine Frau Monika hat er zum ersten Mal an einem Fasnachtsball in Altbüron gesehen. Und obschon er sie seither kaum je in ein Tanzlokal ausführte, war es dieser eine Tanz, mit dem ihre inzwischen 30-jährige Beziehung begann. «Das Tanzen ist eine schöne Art der Bewegung, ein Ausdruck von Lebendigkeit und Freude», sagte er mir fast schwärmerisch.

Und so gab Guido Graf seiner Begeisterung für Tanzen gestern nicht nur als Zuschauer Ausdruck, sondern liess sich auch selber mitreissen. Das Vortanzen überliess er allerdings dem Rusty Spurs Dance Team, das zu einem Song des Luzerner Musikers Kunz einen Line Dance aufführte – und dabei auch spontan Leute aus der Bevölkerung zum Mitmachen animierte. Gut 200 Personen fanden unter dem KKL-Dach zusammen und bewegten sich im Takt.

Selbst ein Tanzmuffel wie ich muss zugeben – es war eine Menge Spass dabei. Und das Schöne ist: In der hintersten Reihe fand ich sie dann doch noch, meine Gleichgesinnten, die immer eine halbe Sekunde zu spät den Arm heben und die Drehung erst halb

durchhaben, wenn die anderen längst wieder in der Grundposition stehen. In der Masse fällt das nicht auf. Das ist auch der Grund, warum für mich das Ganze diesmal nicht mit Tränen endete – sondern mit einem herzhaften Lachen. Über mich selbst, zusammen mit den anderen «Gstabis». Das Tanzfest geht heute übrigens noch weiter. Im Kulturhaus Südpol finden von 11 Uhr bis 18 Uhr verschiedene Schnupperkurse statt.

LENA BERGER
lena.berger@zentralschweizamsonntag.ch



Ein Video vom gestrigen Flashmob vor dem KKL finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/video